

Pater Dr. Ansgar Wucherpfennig SJ, Frankfurt
Zuspruch in hr2-Kultur am Montag, 13.11.2017

Es gibt keine Maikäfer mehr

Vier Tage dauert die Weltklimakonferenz in Bonn noch, bis zum Ende der Woche. Viele Fragen, die in Bonn diskutiert werden, sind politischer Art. Einige Fragen des Klimaschutzes hängen aber auch mit lange eingespurten theologischen Denkwegen zusammen. Vor einigen Jahren ist mir das an einer Stelle im 8. Kapitel des Römerbriefs aufgefallen. Paulus schreibt dort: „Die gespannte Erwartung der Schöpfung richtet sich darauf, dass die Töchter und Söhne Gottes offenbar werden.“ Nach Paulus wartet auch die nichtmenschliche Schöpfung darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden. Und Paulus spricht dann weiter von der Hoffnung der Schöpfung: „Auch die Schöpfung selbst wird befreit aus der Sklaverei der Verderblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt mit uns zusammen stöhnt und in Geburtswehen liegt.“

Jahrhunderte europäischer Geistesgeschichte haben die Bibel als Großerzählung zwischen Gott und dem Menschen verstanden. Immer war der Mensch das einzige auserwählte Gegenüber für Gott. Aber wie Paulus hier schreibt, gibt es in dieser Geschichte drei große Beteiligte: Gott, der Mensch und die nicht-menschliche Schöpfung. Alle drei sind nicht nur eine einzige Person: Gott ist dreifaltig, die Menschen sind vielfältig in Hautfarbe, Kultur und Religion. Am unterschiedlichsten aber sind die vielen Farben und Arten der übrigen Schöpfung: Pflanzen, Tiere, Wolken und Gestirne, Gott hat auch zu ihnen eine eigene Beziehung. Gott handelt an ihnen, genauso wie er am Menschen handelt. Auch die Schöpfung wartet auf ihre endgültige Befreiung von Gott, so schreibt Paulus.

„Es gibt keine Maikäfer mehr“ ist ein Lied von Reinhard Mey, vielleicht das älteste Lied für den Umweltschutz: „ein Requiem für die Maikäfer“, „geschrieben auf einem Birkenblatt“, heißt es in dem Lied. Als Reinhard Mey dies in den 70er Jahren gesungen hat, gab es schon keine Maikäfer mehr. In den vergangenen Jahren habe ich mich gefreut, als ich wieder welche gesehen habe, aber das Verschwinden der Insekten hat auch dieses Jahr wieder Schlagzeilen gemacht. Wenn wir Paulus ernst nehmen, gehört jeder einzelne Maikäfer zu Gott, jede Biene, alle Bäume, Blumen und Gräser, Elefanten und Krokodile, selbst die Wolkengebilde. Gott schaut auf sie und achtet die Würde dieser Geschöpfe. Ja noch mehr: Gott spricht durch diese Geschöpfe zu uns, auch wenn sie selber keine Sprache haben. Wenn ich anfangs, die Bibel so zu lesen, werden mir noch viel mehr Stellen auffallen, z. B. Deuteronomium 5,14: auch Rind und Esel halten Schabbat; Jona 3,7: Rinder, Schafe und Ziegen ziehen Bußgewänder an, Genesis 9,9f: Gott schließt seinen Bund auch mit den Vögeln, Haus- und Wildtieren. Wenn mehr Menschen anfangen, Gottes Sorge für seine ganze Schöpfung zu erkennen, dann braucht es hoffentlich kein Requiem mehr, keines für die Maikäfer, aber auch nicht für ganze Regionen der Erde, denen mittlerweile die Verwüstung droht.